

## Fokusthema

# Die UN-Nachhaltigkeitsziele – ein Aufruf an die Soziale Arbeit

Die Mitgliedstaaten der UNO haben im Jahr 2015 die Nachhaltigkeitsziele (*Sustainable Development Goals*, kurz *SDG*) angenommen und damit beschlossen, dass sie «unsere Welt transformieren» wollen.

Was heisst das für die Soziale Arbeit in der Schweiz?

Text: Priska Fleischlin, UN-Beauftragte des Internationalen Berufsverbandes für Soziale Arbeit (IFSW); Mitglied von AvenirSocial

Die Vereinten Nationen, also die 193 Mitgliedsstaaten, anerkennen mit der Annahme der SDG die Dringlichkeit einer umfassenden Änderung der aktuellen globalen sozialen, ökologischen und wirtschaftlichen Situation. Nachfolgend ein Versuch, sich den SDG aus sozialarbeiterischer Sicht anzunähern, mit der Hoffnung, damit möglichst viele BerufskollegInnen zu ermuntern, diese beeindruckende *Agenda 2030* in den Alltag einzubinden.

### Die Transformation

«Transform our world» ist der erste Untertitel der SDG – was ist damit gemeint?

Eine Transformation meint eine Veränderung von einem Jetztzustand in einen neuen Zustand. Duden übersetzt das Präfix «trans», das aus dem Lateinischen stammt, mit «hinüber». Der Sozialarbeitswissenschaftler Jenö Bango ergänzt: «Mit «trans» signalisieren wir eine Bewegung in Raum und Zeit und nicht eine stabile, etablierte Position.»<sup>1</sup> Die Transformation der Welt meint somit eine grundlegende globale Umstrukturierung der Weltordnung. Nicht (nur) kleine Massnahmen, sondern grosse gesellschaftliche, politische und ökonomische Neugestaltungen sollen stattfinden. Eine gesunde Natur, eine gerechte Welt mit fair verteilten Gütern, Verantwortung und Ressourcen führen zu Frieden und Wohlstand im Sinne eines Wohlergehens für alle. Anders gesagt: Nicht marktwirtschaftliche Gewinnmaximierung, die einigen wenigen dient, ist das Ziel, sondern die Ökonomie als Mittel, um Wohlstand für alle, eine gesunde Natur und sozialen Frieden zu erreichen.

### Die 17 Ziele

Die SDG sind die Nachfolgeagenda der UNO zu den Millenniumszielen (MDG) der Jahre 2000 bis 2015. Die SDG, auch *Agenda 2030* genannt, sind eine übergeordnete Agenda der UNO, welche folgende Unterschiede zu den MDG aufzeigt:

Die SDG sind mit 17 Bereichen deutlich umfassender und holistisch zu verstehen. Sie lassen sich zudem in drei Bereiche aufteilen: soziale, wirtschaftliche und ökologische Ziele, die immer gegenseitig berücksichtigt und verbunden sein sollen. Alle Länder werden als Entwicklungsländer angesehen, schliesslich sollen alle Länder sich verbessern und ihre Verantwortung im globalen Handel wahrnehmen. Forschung und Statistiken erhalten eine zentrale Bedeutung. Die Maxime «leave no one behind» will gewährleisten, dass wirklich alle Erdbewohnende mitberücksichtigt werden und niemand zurückgelassen wird.

Unternehmen wir eine kleine Reise durch die 17 Haupt- und 169 Unterziele, die wiederum in weitere Kategorien unterteilt werden. So weist beispielsweise das Ziel 16 *Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen* stattliche 12 Unterziele auf. Darin enthalten sind Ziele wie «alle Formen von Gewalt und damit verbundene Todesfälle signifikant reduzieren». Dieses Ziel wird wiederum unterteilt in «häusliche Gewalt, konfliktbezogene Gewalt und sonst erlebte Gewalt», wobei auch messbare Werte erstellt werden mit, «wie viele Menschen sich sicher fühlen beim Gehen in öffentlichen Räumen». Ziel 16 umfasst viele friedensfördernde Bereiche. So will das Unterziel 16.7 «inklusive, partizipative und repräsentativ gestaltete politische Prozesse». Nur ... das verlangt nach gerechten Zugangsmöglichkeiten für alle Menschen. Zudem brauchen Menschen bestimmte Grundvoraussetzungen dazu. Hilfsmittel für Menschen mit Einschränkungen, gleiche Rechte für alle usw. Genau zu diesem Zeitpunkt kommen andere SDG zum Tragen: zum Beispiel stabile Gesundheitssysteme (Ziel 3). Betont wird aber auch, dass dieser Zugang insbesondere für Frauen (Ziel 5), aber auch für alle Bevölkerungsgruppen möglich sein soll und Ungerechtigkeit im Land abgebaut werden muss (Ziel 10).

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass die Ziele aufeinander einwirken und sich gegenseitig beeinflussen. Genau in dieser gegenseitigen Beeinflussung liegt das grosse Potenzial der *Agenda 2030*.



### Die Arbeit mit den Zielen

Bis anhin sind mir drei Nutzungsvarianten begegnet, wobei die ersten zwei Varianten nicht empfohlen werden:

Die Arbeit wird in gewohnter Weise fortgesetzt, und die SDG werden punktuell zwecks Argumentation beigezogen. Das tönt dann ungefähr so: «Unser Programm A verfolgt das SDG 5, und im Programm B wird das SDG 3 eingebunden.» Sprich: «Business as usual» – die Anwendung der SDG ändert hier offensichtlich nichts an der Praxis. Weder eine ganzheitliche Transformation noch die Vernetzung der SDG finden statt. Würde beispielsweise eine im Bereich Obdachlosenhilfe tätige soziale NPO sich ausschliesslich Ziel 1 *Keine Armut* und möglicherweise Ziel 3 *Gesundheit und Wohlergehen* auf die Flagge schreiben, würde eine gravierende Vernachlässigung stattfinden, nämlich dass Armut von allen anderen Zielen beeinflusst wird. Seien es fehlende Chancen in unserem Hochleistungsarbeitsmarkt, ungleich hohe Belastung durch Lebenskosten, fehlender Zugang zu natürlichen Ressourcen, da alles privatisiert wird...

Die zweite Variante ist diejenige, die von einigen Staaten angewendet wird: Sie klagen viel über die Komplexität und die anfallenden hohen Kosten und geben als nicht handlungsfähig auf. Oder: viel reden und nicht handeln.

Die dritte Variante betrachtet die SDG als Ganzes und achtet dabei auf die gegenseitige Beeinflussung der Ziele. Besonders empfehlenswerte Literatur dazu ist der *Global Sustainable Development Report* der UNO,<sup>2</sup> verfasst von einem namhaften globalen Team von ForschungsexpertInnen. Darin stellen diese unter anderem die direkten positiven und negativen Beeinflussungen der SDG dar. Es ist auch möglich, sich die Umsetzung der SDG als soziale Institution, Unternehmen oder Kirche vorzunehmen. So können die Unterziele für eine Analyse des Unternehmens genutzt und darauf ablei-

tend die Ziele und Massnahmen bis zum Jahr 2025 oder gar 2030 erstellt werden. Zentral dabei ist, die sozialen, ökologischen und wirtschaftlichen Ziele gleichgewichtig zu beurteilen und dabei zu begründen, wie eine echte Transformation stattfindet, um dann den eigenen Beitrag zu entwickeln.

### Schweiz als Kostenverursacherin

Wer nun meint, die Schweiz sei bei der Umsetzung der SDG die Vorreiterin, liegt nicht ganz richtig; die Schweiz wird mit ihrem globalen Konsumverhalten als grösste Kostenverursacherin aufgeführt. Das heisst, dass in der Schweiz am meisten zulasten der Welt konsumiert wird, sie allerdings markant zu wenig zu einem global gerechten und fairen Handel beiträgt. Daher kommt der Schweiz bezüglich Ziel 12 *Nachhaltiger Konsum und Produktion* eine besondere Rolle zu.<sup>3</sup> *Alliance Sud* verfolgt die Tätigkeiten des Bundes sehr genau und kritisiert beispielsweise die mangelhafte Mehrjahresplanung des Aussendepartements von 2012 bis 2024. Diese Planung orientiert sich zu wenig an den SDG. Die Eigeninteressen der Schweiz seien zu überschwänglich, die Stärkung der Unternehmen sei zu vordergründig, deren Ziele seien zu schwach und die Menschenrechte und der Umweltschutz würden zu wenig gewichtet.<sup>4</sup> Die Plattform *Agenda 2030*, initiiert von *Alliance Sud*, hat für die Schweiz eine Liste von Hausaufgaben zur Umsetzung der SDG zusammengestellt<sup>5</sup> – eine Möglichkeit, die Umsetzung der SDG zu unterstützen.

### Kritik

Vier Jahre nach Einführung der SDG wird an der Jahresversammlung zu den SDG in New York Kritik geübt. Zu wenig sei von den bisherigen Zielen umgesetzt, zu viel gesprochen und zu wenig gehandelt worden. Auch die Verbindungen zwischen den Zielen sei stärker zu gewichten.<sup>6</sup>



### Wie weiter

Die UNO skizziert in ihrem Bericht zur ersten Periode der SDG sechs Eintrittsmöglichkeiten zur Umsetzung, die auf Regierungsebene, mit Wirtschaftspartnern, in der Bevölkerung und in der Forschung gemeinsam angegangen werden können. Ein Silodenken, also ein Denken nur innerhalb der eigenen Profession, verhindert nachhaltige Lösungen und soll verhindert werden.<sup>7</sup> Eine Zusammenarbeit aller ermöglicht eine umfassende und langfristige Entwicklung.

### Aber ich bin doch nur eine Sozialarbeiterin ...

Ganzheitliche Lösungen mit allen Beteiligten zu erarbeiten, ist in unserem Berufsalltag bekannt. Doch setzen wir das konsequent um?

Sei es auf lokaler, kantonaler oder nationaler Ebene, die SDG verleihen uns eine neue und zusätzliche Brille, um eigene Projekte, Angebotsanpassungen, Netzwerkarbeiten usw. auf ihre Ganzheitlichkeit und Nachhaltigkeit zu prüfen. Die Vielschichtigkeit der Nachhaltigkeitsziele erfordert, mit anderen Professionen komplexe Ausgangslagen ganzheitlich zu erfassen und ebenso komplexe Lösungen zu entwickeln.

In genau dieser Zusammenarbeit mit anderen Professionen gilt es nun zu prüfen, inwieweit die SDG befolgt werden oder wo Abweichungen entstehen, wobei Abweichungen doch gut begründbar sein sollten.

### Fazit

Die UNO hat eine umfassende und dadurch nachhaltige Agenda entwickelt. Die Umsetzung ist noch nicht befriedigend. Die ganze Welt-

bevölkerung ist aufgerufen, sich um eine Transformation und damit eine Verbesserung des Zusammenlebens von Mensch und Natur zu bemühen und dabei wirtschaftliche Themen nicht zu vernachlässigen.

In der Umsetzung ist es zu vermeiden, die Ziele einzeln zu verfolgen. Zu wichtig scheint, zur geplanten «Transformation der Welt» beizutragen. IFSW hat Mitglieder in über 130 Ländern, womit drei Millionen Sozialarbeitende unter einem Dach vereint sind. Man mag mich idealistisch nennen, doch die Vorstellung scheint mir zu gut, um sie wegzulassen: Wenn wir alle mit der gemeinsamen Definition für Soziale Arbeit, entlang den ethischen Prinzipien den lokalen Gegebenheiten angepasst, die SDG als Instrument anwenden, tragen wir ganz klar zu einer guten und gelingenden Transformation der Welt bei. •

---

### Fussnoten

- 1 Bango, J. (2008). Studien zur transmodernen und transdisziplinären Sozialarbeit. Berlin. Logos Verlag, S. 144.
- 2 <https://sustainabledevelopment.un.org/globaldreport/2019>.
- 3 <https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/themen/aktuelle-meldungen/2019/juni/viele-worte-wenig-taten-un-nachhaltigkeitsziele-koennten-scheitern/>.
- 4 <https://www.alliancesud.ch/de/politik/entwicklungspolitik/die-agenda-2030-ins-zentrum-ruecken>.
- 5 [https://plattformagenda2030.ch/wp-content/uploads/2018/06/Plattform-Agenda-2030-Bericht\\_D-web.pdf](https://plattformagenda2030.ch/wp-content/uploads/2018/06/Plattform-Agenda-2030-Bericht_D-web.pdf).
- 6 United Nation (2019). Nachhaltigkeitsziel. Gefunden unter: [https://sustainabledevelopment.un.org/content/documents/24045HLPF\\_BN\\_1.pdf](https://sustainabledevelopment.un.org/content/documents/24045HLPF_BN_1.pdf).
- 7 Vgl. Fussnote 3.